



---

### Schicksal Lebenserwartung

Kürzlich ist meine Mutter im 96. Altersjahr gestorben. Es sind viele Beileidsbezeugungen eingegangen. Eine davon lässt mich so schnell nicht mehr los. „Ich möchte dir noch mitteilen, dass im letzten Monat der Mann von unserer Tochter R. nach dreijährigem Kampf gegen der Krebs gestorben ist. Die andern Töchter sind in den letzten Wochen vor dem Tod bei ihr in Skandinavien gewesen. Für uns war die Reise zu beschwerlich.“ Wie ungerecht! Überhaupt ist es nicht weit her mit der Gerechtigkeit auf dieser Welt, wer auch immer für das Leben und das Zusammenleben verantwortlich ist. Meine Grossmutter mütterlicherseits ist mit zwölf Geschwistern aufgewachsen. Vier davon durften sich nur eine kurze Zeit des Lebens erfreuen. Johanna (3 Wochen alt), Sebastian (7 Jahre), Maria (5) und Magdalena (3) starben im Jahr 1901 im Zeitraum von nur knapp drei Monaten, als meine Grossmutter 15 war. Um nicht letzten Endes ohne Kinder durchs Leben gehen zu müssen, waren die meist jung Verheirateten damals darauf bedacht, möglichst viele Kinder in die Welt zu setzen. Dennoch gab es im Dorf Elternpaare, denen selbst von fünf Kindern keines übrig blieb. Eine meiner Tanten konnte nicht begreifen, dass ich mich mit einem Kind „begnügte“. Dafür hatte ich durchaus Verständnis. Kaum zu glauben, aber so lese ich es aus der Statistik: Im Jahr 1860 stellten die Kinder unter einem Jahr die grösste Altersgruppe dar. Heute sind es etwa ein Prozent der Bevölkerung. Die Säuglingssterblichkeit ist in der Schweiz seitdem von 21 auf 0.44 % gesunken. Die Lebenserwartung ist ununterbrochen gestiegen und bei 82.5 für Männer und 85.5 Jahren für Frauen angekommen. Das höchste Alter hat in der neueren Zeit weltweit Jeanne Calment aus Frankreich erreicht. Sie wurde am 21. Februar 1875 geboren und starb am 4. August 1997.

In den letzten Jahren haben Biomathematiker das Zepter in der Altersbestimmung übernommen. Gemäss deren Daten kann man beinahe an allen Zellen des Körpers ablesen, wie alt sie werden – und zwar auf Monate genau. Die DNA (Desoxyribonukleinsäure – englisch deoxyribonucleic acid), die in den Zellkernen des Körpers in Form von Chromosomen zu finden ist, bildet den Bauplan des Lebens. Im Internet werden Tests „Wie alt

werde ich?“ angeboten. Da mache ich einen grossen Bogen darum herum. Von diesem Verdikt (sofern man es als solches bewertet), will ich nichts wissen und vertraue darauf, dass andere Einflüsse nach wie vor mehr Gewicht haben, zumal klar ist, dass ohne diese die Lebenserwartung nicht derart rasant gestiegen wäre.

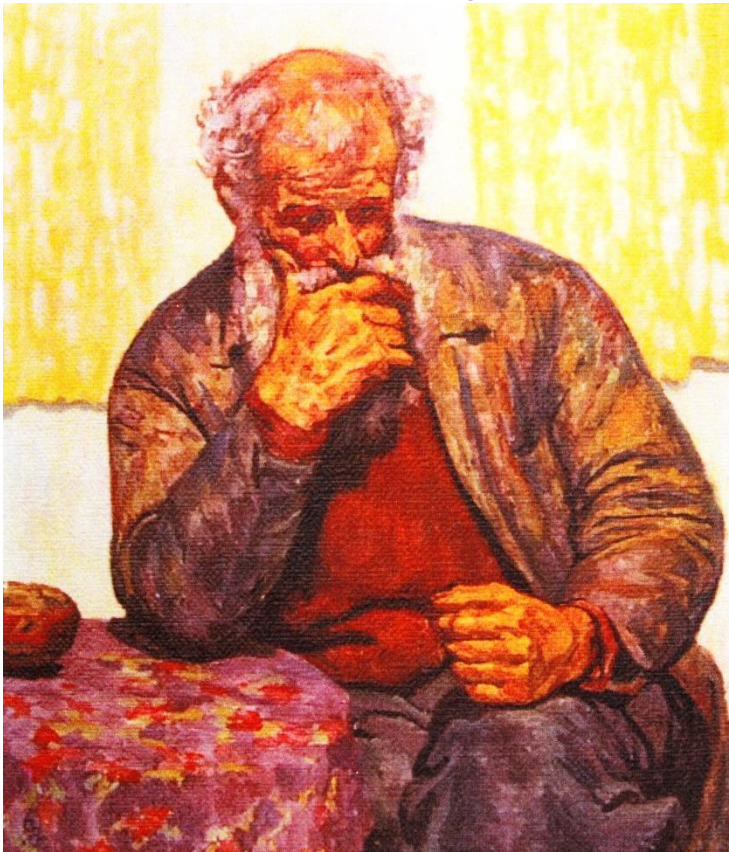
Chur, 20. August 2018

Der Präsident: Erwin Wyss

## Rückblick

### Familienchronik – wie's im Buch steht!

Das kann man wohl sagen: Simon Giovanni Persenico aus Trimmis hat über seine Familienchronik ein Buch geschrieben, im A4-Format, umfassend, mit Diagrammen und Bildern versehen, wie man es sich als Familienforscher nur wünschen kann. Im Vordergrund stand fürs Erste der Name Persenico im



*Giovanni Giacometti: Contadino pensieroso  
(Grossvater von Simon Giovanni Persenico)*

1922, Öl auf Leinwand, 100 x 85,5 cm,  
Bündner Kunstmuseum, Chur.

Raum Chiavenna im Zeitraum von 400 Jahren; dabei konzentrierte sich der Referent auf Besitztum (u.a. Geschichte des alten Wohnhauses in Stampa) und das Leben der Vorfahren bis zur zweiten Generation vor ihm. Neben der Familie Persenico-Del Bondio befasste er sich auch mit der Seite seiner Mutter namens Mani-Sutter. Diese Ahnenlinie konnte allerdings nur bis ins ausgehende 18. Jahrhundert verfolgt werden, da mehrere Kirchenbücher verschollen sind.

Bei seinen Recherchen konnte er sich auf die von Dino Buzzetti erstellte lückenlose Darstellung von 18 Generationen mit 2085 namentlich genannten Personen, darunter 791 mit Namen Persenico und 126 mit Vornamen Giovanni, seit dem Jahr 1565 verlassen. Die Geschichte der Bergeller Urgrosseltern Redolfo / Redolfi

konnte anhand der im archivio storico della Bregaglia zugänglichen Briefe „in nie erhoffter Klarheit“ dargestellt werden. Und was bei den zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörern auf besonderes Interesse stiess, war die Beziehung zur Künstlerfamilie Giovanni Giacometti. *Erwin Wyss*

### **„Habe im Sinne, eine Probe mit Wintergästen zu machen.“**

„Es war ein schönes Erlebnis bei euch in Chur, denn ihr ward ein äusserst dankbares und zum Glück auch geduldiges Publikum. So macht das Erzählen richtig Spass!“ mailte der Referent Hans Luzi Kessler nach seinem gelungenen Vortrag vom 17. März 2018. Es fällt dem Berichterstatter äusserst schwer, die reich illustrierten und spannend vorgebrachten Geschichten in das enge Korsett einer Zusammenfassung zu zwingen. Hier also einige Ausschnitte mit den Worten des Referenten wiedergegeben:

„Als Kinder hörten wir gebannt zu, wenn unser Vater von all den Gästen berichtete, die anfangs des 20. Jahrhunderts ihre Sommerferien in der Pension „Claman“ verbrachten. Schuders war damals eine beliebte Sommerfrische, und meine unternehmungslustige Grossmutter, Barbara Kessler-Jecklin, beherbergte und bekochte jeweils eine beachtliche Gästeschar im Bauernhaus ihres Mannes. Für ihre Kinder war das eine erlebnisreiche Abwechslung zum Heueralltag und zur winterlichen Schulzeit, und manch lustige Geschichte hat sich mir eingeprägt, wie wenn ich sie selber erlebt hätte. Gross muss der Schrecken von Barbara Kessler gewesen sein, als ihre Kinder nach ausgelassenem Herumtollen in einem seit langer Zeit leer stehenden Gehöft mit Flöhen gespickt heimkamen und sie das Haus voller Gäste hatte! Die Namen spezieller Feriengäste, die unser Vater jeweils erwähnte, habe ich später bei der Durchsicht des noch erhaltenen Gästebuches entdeckt. So vom kränkelnden Studenten Willi Dürler aus St. Gallen, dem die wunderbare Familienaufnahme in der Stube von Claman zu verdanken ist, wie auch vom dicken Metzgermeister Täschler aus Zürich, der an einem stechend heissen Som-



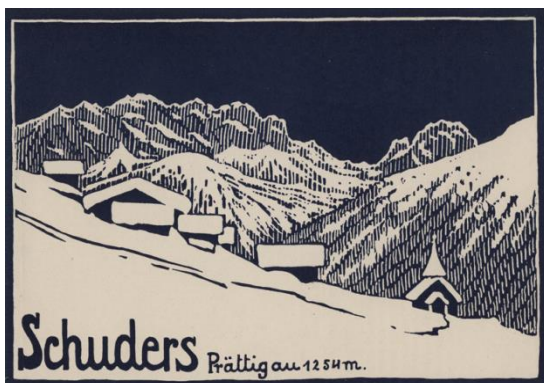
Pension Kessler mit Drusenfluh

*Pension Kessler mit Drusenfluh  
(Foto: Domenic Mischol, Schiers)*

mertag den mühsamen Aufstieg ins Bergdorf verflucht und dabei geschworen haben soll, zum ersten und letzten Mal hier gewesen zu sein! Dennoch wurde er zum gern gesehenen Stammgast, da ihn die Bündner Hochjagd in seinen Bann schlug.

Zu den regelmässigen Gästen der Pension „Claman“ gehörten auch Verwandte und Bekannte aus Chur und aus Basel, wo Barbaras Bruder als Mathematiklehrer am Mädchengymnasium wirkte. Dr. Hansluzi Jecklin-Levi kam immer wieder nach Schuders und nahm oft seine Kinder und auch Freunde aus dem Kollegenkreis mit. Die Churer Verwandtschaft umfasste die grosse Familie Trippel, deren Stammutter die Tante von Barbara war. Bei ihr war Barbara als Halbwaise aufgewachsen und hatte die Kunst der feinen Küche kennen gelernt. Anna Trippel-Thöny war nämlich zu ledigen Zeiten Köchin im Churer Hotel „Drei Könige“ gewesen. So bereitete Barbara später auf einem Holzkochherd mit zwei Feuerlöchern die schmackhaftesten Mahlzeiten für bis zu dreissig Gäste zu, welche in zwei Ablösungen in der Bauernstube tafelten. Noch ich habe als Kind die Kochkünste von „Clamanbabeli“ rühmen hören!

Meist verbrachten die Gäste mehrere Tage, oft aber auch mehr als eine Woche in Schuders, und zwar vornehmlich zur Sommerzeit. Sogenannte Sommerfrischen kamen gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Mode. Wer es sich leisten konnte, entfloh der Hitze, dem Lärm und dem Gestank der Städte und suchte Erholung in der frischen Luft der Berge und Wälder. So verbrachten Städterinnen und Städter ihre Sommerferien nicht selten im Prättigau in Orten wie St. Antönien, Pany, Furna und Valzeina und nicht zuletzt auch in Schuders.



*Werbekarte für Schuders im Winter,  
1919*

Ebenfalls in Schuders war die Pension „Schweizertor“, in der Anna Thöny als Gastgeberin wirkte. Im Jahr 1919 schrieb Anna Thöny erneut an Herr Dr. Feld und erwähnte, dass sie im Sinn habe, eine Probe mit Wintergästen zu machen. Sie wolle sehen, ob sich die Sache rentiere. Bekannte Fotografen wie Christian Meisser und Domenic Mischol standen ihr zu Diensten, wenn



es galt, Werbung für ihren Betrieb zu gestalten. Die Texte verfasste Journalist und Schriftsteller Ernst Victor Tobler. Er lobte Schuders als Sommerfrische und später auch als Winterkurort für Maler, Dichter und Fotografen.“

*Erwin Wyss*

## **Ruth Strassmann: Familie – Häuser – Dorf**

Ruth Strassmann, deren Mutter aus Praden stammt, wuchs in Zürich auf, studierte Germanistik, war Familienfrau und Bibliothekarin. Sie ist Mitglied unserer Vereinigung.

Ein Bündel Briefe und weitere Dokumente, gefunden auf dem Estrich des



Hauses ihrer Grosseltern Lorenz in Ausserpraden, waren Anlass zum Start in die Familienforschung. Die Briefe aus der Zeit 1855 bis 1896 sind Nachrichten der zwei Schwestern und zwei Brüdern Lorenz, Geschwister des Urgrossvaters, welche ihre Heimat zeitweise oder für immer verlassen hatten. Ihre Wege

führten sie nach Maladers, ins Engadin, nach Brüssel und in die Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Zeitdokumente eröffnen einen Blick in die Lebenswelt dieser Vorfahren. Nach intensivem Nachforschen und Zusammentragen von Daten entstand das Buch „Wege aus der Armut“, Lebensgeschichten einer Familie aus Praden im 19. Jahrhundert.

Bereits arbeitet Ruth Strassmann an einem nächsten Projekt. Zusammen mit einer Fotografin soll eine Dorfchronik über Praden entstehen. Mit Hilfe der Ansässigen, bei welchen sie ein grosses Interesse auslöste, sowie weiteren Quellen, wie Gebäudeversicherung und Grundbuchamt, soll die Geschichte jedes einzelnen Hauses erforscht und dokumentiert werden.

Wir erhielten einen interessanten Einblick in die vielfältige Arbeit einer Familienforscherin, welche bedeutend mehr will, als nur nach Namen suchen.

*Christina Meuli*

## **Auf den Spuren der Familie Latour, Breil / Brigels**

Am 5. Mai fanden sich die Mitglieder der RVFF zur Exkursion mit Vortrag von Adolf Collenberg und Besichtigung des Hauses Latour in Brigels ein. Der Referent befasste sich schergewichtig mit der Frage, wie es der Familie

Latour ab dem 15. Jahrhundert gelang, nach und nach zu einem einflussreichen Geschlecht in der Cadi aufzusteigen. Vorerst besetzten sie Gemeindeämter (Waibel, Statthalter, Geschworener) im Talrat und wurden Offiziere im Sold von Frankreich. Nach 1600 kam der erste Landammannposten dazu und auch ein erster Podestat in Trahona im Veltlin. In fremden Diensten ging es weiter als Fähnrich in Italien oder Wachtweiser in portugiesischen Diensten. Nach 1650 konnten sie in der Cadi in jeder Generation Landammänner stellen und wurden Landrichter und Podestaten in Tirano, und ab 1799 besetzten sie als Offiziere hohe Posten in Frankreich.

Im Anschluss an das Referat lud Rita Theus zum Apéro ins Haus Latour und zur Besichtigung der zahlreiche Dokumente und Utensilien einer bewegten Familiengeschichte ein. *Erwin Wyss*



*Bilder: Referat von Adolf Collenberg im Schulhaus in Brigels (Bilder Erwin Wyss)*

## **Wege und Abwege zwischen Schyn und Viamala**

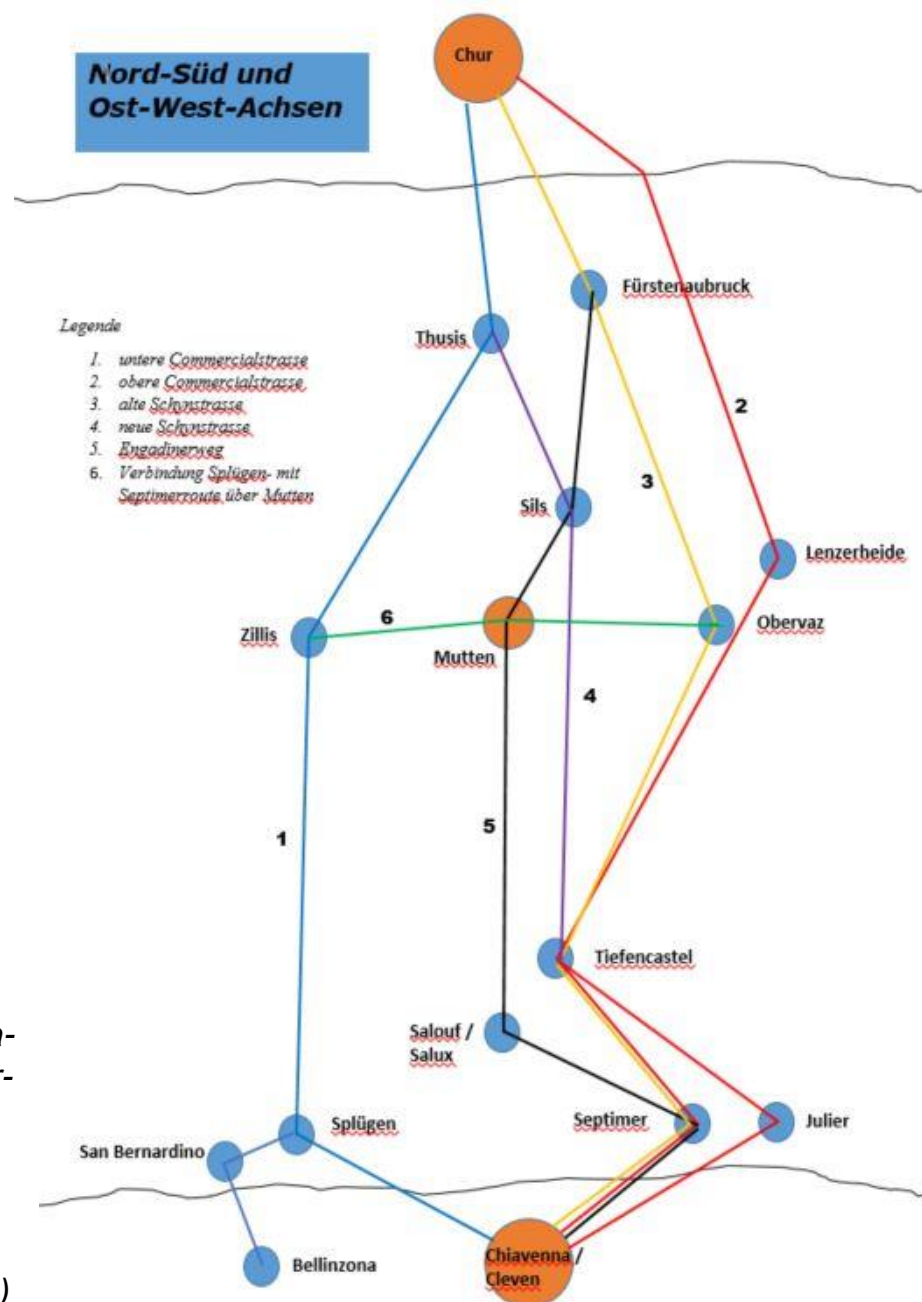
In meiner Buchvorstellung vom 16. Juni 2018 über das Buch „Wege und Abwege zwischen Schyn und Viamala“ mit der Spitzmarke „Vom Leben an



*Johann Stoffel, Bild aus dem Freien Rätier im Jahr 1928*

der Landstrasse“ habe ich schwergewichtig die Nord-Süd-Achsen durch die beiden Schluchten sowohl geschichtlich als auch punktuell mit den Schicksalen der Menschen in den Schluchten dargestellt. Dabei kamen bei den Schilderungen der Ereignisse in der Viamala der Roman von John Knittel mit seinen Verfilmungen, aber auch das Verlorene Loch und die Splügenpost besonders zum Zug.

Die „Vorkommnisse“ im Schyn waren nicht weniger zahlreich. Wegen der zeitlichen Beschränkung konzentrierte ich mich auf Johann Stoffel, der 1922 in Passmal hauste und dessen Lebensgeschichte sich der Verein für Kulturforschung etwas kosten lässt. Nebenbei ging es auch um das Maiensäss Calabria mitten in der Schynschlucht, dessen Name immer wieder dem Strassen- oder dem Bahnbau zugeschrieben wurde, als bis zu 1600 Arbeiter,



*Nord-Süd-Strassenverbindungen zwischen Chur und Chiavenna. Ost-West-Verbindung (Nr. 6) zwischen dem Schamser- und dem Albulatal bzw. der Schynschlucht (Walsерweg)*



*Haus Passmal anno 1903*

meist Italiener, im Schyn tätig waren. Der Name taucht aber schon rund fünf Jahre vor dem ersten Spatenstich zum Bau der Schynstrasse auf und ist eher den topographischen und meteorologischen Verhältnissen in diesem untersten Zipfel der Gemeinde Mutten zuzuschreiben.

Demnächst soll ein Buch mit dem Titel „Die zwei Leben des Johann Stoffel“ von Jürg Simonett herauskommen. Das Buch „Wege und Abwege zwischen Schyn und Viamala“ hat deshalb Aktualitätscharakter, weil der Bau der unteren Commercialstrasse durch die Viamala vor 200 beschlossen wurde und die Schynstrasse vor 150 Jahren im Bau war. *Erwin Wyss*

## **Kurs Family Tree Builder von Myheritage - ein Rückblick**

Im März und im April führte unser Verein das erste Mal einen Computerkurs durch. In beiden Kursen wurden in je sechs Lektionen ein Stammbaum-Programm näher erklärt und bei Problemen weitergeholfen. In zwei Lektionen erfuhren die Kursteilnehmer mehr über die Arbeit des Staatsarchivs.

Als wir Anfang Jahr den Kurs ausgeschrieben hatten, waren unsere Erwartungen, dass wir wenigstens einen Kurs füllen könnten. Nach der Publikation in der Bündner Zeitung wurde jedoch schnell klar, dass wir ausgebucht sein werden. Unsere Organisatorin Christina Meuli kam ins Schwitzen und fragte daraufhin die beiden Kursleiter Urs Schocher und Sandra Nay, ob sie einen zweiten Kurs geben können. Die Daten für den zweiten Kurs waren rasch gefunden. An zwei Kursen nahmen 40 Personen teil, den grössten Teil kannte unseren Verein noch nicht. Ein paar dürfen wir nun in unserem Verein herzlich begrüßen.

Mit Myheritage wurde ein Programm von vielen vorgestellt. Es wurde gezeigt, wie Personen bearbeitet werden und welche Möglichkeiten es bei jedem Eintrag gibt. Quellen-Verzeichnis und Fotoalbum wurde detailliert gezeigt. Diverse Verknüpfungen sollten nun auch verständlich sein. Weiter behandelt wurden ebenfalls die Datensicherung und die Speicherung der Gedcom Daten. Bei Problemen wurde auch abseits des Kurses geholfen, auch weiterhin wird ein Support des Kursleiters angeboten.



In je zwei Lektionen zeigte Sandra Nay, wie man zu seinen Ahnen kommt, welche Quellen zur Verfügung stehen und wie man diese im Archiv sucht. Grossen Anklang fanden vor allem die Beispiele im Lesesaal, es wurden Bücher gezeigt (z.B. Passkontrollen), welche viele wohl nie angeschaut hätten. Weiter wurde das grosse Online-Nachschlageregister gezeigt und welche Möglichkeiten vorhanden sind, um zu suchen.

Da der Kurs einen grossen Anklang fand, wird sogar daran gedacht, im nächsten Jahr erneut einen Computerkurs anzubieten. *Urs Schocher*

## **Ausblick**

*Samstag, 25. August 2018*

### **Peter Jehli: Familiengeschichte**

Heute, am 3. Januar vor 188 Jahren erblickte Menga Jehli in Haldenstein das Licht der Welt. Sie strotzt wahrlich nicht von Berühmtheiten, die Familienforschung zu den Jehli und Jilli von Graubünden, denn die Jehli finden wir im Kleinen: als Kirchenvorsteher, Schulmeister, Handwerker und meist als Bewirtschafter ihrer oder anderer Scholle. Unser Mitglied Peter Jehli-Kamm gibt einen Einblick in die Familienzweige der Jehli und in seine Familienforschung, auch wie er Menga Jehli als Minka in einem Heiratseintrag von 1854 in Missouri wiederfand.

*Samstag, 22. September 2018*

### **Loretta Seglias „Schwabengänger – Kinder als Saisoniers“**

Bis zum ersten Weltkrieg verliessen jährlich Kinder und Jugendliche ihre Heimat, um nördlich des Bodensees Arbeit zu finden. Die lange Reise nahmen sie meist zu Fuss in Angriff und lebten mehrere Monate fern von ihrer Familie. Im Herbst kamen sie zurück, hatten den Sommer über auf Höfen gearbeitet und brachten dafür ein wenig Geld und neue Kleider mit nach Hause. Für die armen Bergtäler, war die Schwabengängerei eine Möglichkeit zu überleben. Das Referat geht dieser Entwicklung nach und fragt gleichzeitig, was Alternativen dieser Praxis gewesen wären.

Angaben zur Person: Loretta Seglias, Historikerin, Mitglied und Forschungsleiterin der unabhängigen Expertenkommission zur wissenschaftlichen Aufarbeitung administrativer Versorgungen und freischaffende Historikerin. Forschungsschwerpunkte: Sozial- und Zeitgeschichte, besonders zu Fremdplatzierungen von Kindern und Jugendlichen sowie weiterer fürsorglicher Zwangsmassnahmen.

*Samstag, 20. Oktober 2018*

## **Führung mit Joos Risch „Auf den Spuren der Reformation“**

In packenden Spielszenen erleben die Besucher, wie der Reformator Johannes Comander gegen Vertreter des katholischen Glaubens, aber auch gegen radikale Reformatoren wettet.

Besammlung: 14 Uhr vor GKB am Postplatz. Anmeldung erforderlich. Bis 15. Oktober an Christina Meuli-Michael, Sandstrasse 9, 7000 Chur, Tel. 081 252 37 08, [info@rvff.ch](mailto:info@rvff.ch)

*Samstag, 24. November 2018*

## **Führung im Frauenkulturarchiv**



Die Leiterin Silke Margherita Redolfi führt durchs Archiv. Die Teilnehmer erfahren, wie gearbeitet wird, hören Geschichten rund ums Archivieren und erhalten Einblicke in Dokumente der Familienforschung. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen beschränkt.

Besammlung: 14 Uhr beim Brunnen vor Hotel Rebleuten. Anmeldung erforderlich bis am 17. November 2018 bei: Christina Meuli-Michael, Sandstrasse 9, 7000 Chur, Tel. 081 252 37 08, [info@rvff.ch](mailto:info@rvff.ch)

*Samstag, 26. Januar 2019*

## **Jürg Stüssi: Die Übergangszeit von 1798 – 1815**

Der weitherum bekannte Historiker, Verfasser zahlreicher Bücher und ehemalige Leiter der Bibliothek am Guisanplatz in Bern beleuchtet die bewegte Zeit mit besonderer Berücksichtigung Graubündens.



### **Weitere Daten zum Vormerken (jeweils Samstag):**

*16. Februar 2019 / 23. März 2019 / 27. April 2019 GV*

*Im Mai 2019 findet die Exkursion ins Unterengadin mit der Besichtigung des Kulturarchivs und einer einst wichtigen Druckerei statt.*

## Willkommensgruss

Es ist uns eine besondere Freude, gleich elf neue Mitglieder bei uns zu begrüßen.

- Matelda Tenchio, 7204 Untervaz
- Fulvio A. Bottoni, 7205 Zizers
- Otto Götte, 7414 Fürstenu
- Guolf Regi, 7000 Chur
- Pierre Daniel Hatz, 7000 Chur
- Maegi Landolt, 7000 Chur
- Albert Meier, 7000 Chur
- Caroline Doka, 4123 Allschwil
- Johannes Gredig, 7260 Davos Dorf
- Flavia Aebli, 7212 Seewis
- Andrea Christian Coray, 8044 Zürich

## Nützliche Hinweise für die Familienforschung 2018

Die neue Broschüre findet man auf unserer Homepage [www.rvff.ch](http://www.rvff.ch). Wer sie in Papierform möchte, kann sie bei Christina Meuli, Sandstrasse 9, 7000 Chur, Tel. 081 252 37 08 oder [info@rvff.ch](mailto:info@rvff.ch) anfordern.

## Verraten von den Genen

*Mit der Gendatenbank einer Website für Ahnenforschung haben US-Polizisten nach über dreissig Jahren einen mutmasslichen Serienmörder gefasst. Datenschützern bereitet der Fall Unbehagen.*

So steht es im Vorspann eines ganzseitigen TA-Berichtes vom 9. Mai 2018, dessen Inhalt wir gerafft wiedergeben. „Als die Ermittler vor seiner Tür standen, war Joseph DeAngelo so perplex, dass ihm nur noch der Braten einfiel, den er im Ofen hatte. Darum müsse er sich nicht mehr sorgen, sagten die Polizisten dem 72-Jährigen. Dann nahmen sie den mutmasslichen „Golden State Killer“ fest. Er wird nun angeklagt, 1978 zwei Menschen ermordet zu haben. Er steht im Verdacht, zwischen 1976 und 1986 weitere zehn Menschen getötet und mindestens 50 Frauen vergewaltigt und 120 Einbrüche begangen zu haben.

Nicht Telefon- oder E-Mail-Überwachung hat die Fahnder nach 40 Jahren auf die Spur DeAngelos gebracht. Es gab auch keine Tipps aus der Nachbarschaft und keinen Fingerabdruck. Entfernte Verwandte haben ihn verraten – wohl ohne es zu ahnen. Die Ermittler hatten sich in einer Datenbank umgeschaut, in der private Ahnenforscher ihre Erbgutinformationen hinterlegen, um über genetische Ähnlichkeit Angehörige zu finden. Unter den vielen

Hunderttausend Profilen waren die Ermittler auf eines gestossen, das dem sichergestellten Genmaterial von einem der alten Tatorte sehr ähnelte.

Von diesem Profil ausgehend, rekonstruierten die Fahnder zunächst den Stammbaum der Familie. Mithilfe von Recherchen in Archiven fanden sie den letzten gemeinsamen Vorfahren des Täters und des Genprofils in der Datenbank. Von dort führte sie der Weg in eine Stadt nördlich von San Francisco.

Der Fall bereitet vielen Nutzern die Datenbank Unbehagen, weil sie nicht nur ihre eigenen Erbanlagen im Internet preisgeben, sondern auch die ihrer Verwandten. Genmatch.com heisst die Website, auf der das Ermittlerteam fündig wurde. Dort können Nutzer ihre Genomdaten hochladen, die sie bei entsprechenden Dienstleistungsunternehmen haben entziffern lassen. Mehr als 600'000 Menschen haben das getan. Wie der Chefermittler erklärte, haben sie die Verwandtschaftslinie des Verdächtigen bis zu dessen Ur-Ur-Ur-Grosseltern Anfang des 19. Jahrhunderts zurückverfolgt. Seit Jahresbeginn sei klar gewesen, aus welcher Familie der Verdächtige stamme. Im Familienstammbaum sei dann nach diesem gesucht worden. Vor sechs Wochen stiessen sie auf den mutmasslichen Täter.

Die Beamten nutzten einfach die Suchfunktion des Gedmatch-Dienstes. Vor 30 – 40 Jahren, als die Taten des „Golden State Killers“ Kalifornien erschütterten, konnte die Forensik noch keine Erbgutspuren auswerten. Doch bereits vor 37 Jahren wurden bei Vergewaltigungsopfern biologische Spuren sichergestellt, die von dem Täter stammen könnten. Eine dieser Proben lieferte jetzt den Ermittlern die notwendige Erbgutmenge, um daraus ein genetisches Profil des Täters für die Verwandtschaftssuchmaschine zu erstellen.

Die Betreiber von Gedmatch wussten nach eigenen Angaben nichts von der Polizeiaktion. Nach der Festnahme des Verdächtigen und nachdem die ersten Details der Fahndung bekannt geworden waren, distanzieren sich drei der grössten amerikanischen Genanalysenanbieter – 23andMe, Family TreeDNA und Ancestry – von dem Fall. Zusammen genommen haben sie weit mehr als 15 Millionen Kunden. Die Gedmatch Website zog zum Datenschutz ihrer Kunden diese Konsequenz aus dem Fall: „Wenn Sie wirklich absolute Privatsphäre und Sicherheit brauchen, müssen wir Sie bitten, keine Daten bei Gedmatch hochzuladen. Falls Sie das getan haben, löschen Sie diese bitte.“

*Kurzfassung E. Wyss*